

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge	Organisationshandbuch Caritas-Altenheim St. Michael Röthenbach/ Pegnitz	1 299 407	S.1 von 5
--	---	-----------	--------------

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/ VPFK /FK/FB Geprüft: FB, BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	06.2008	erstellt		

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge	Organisationshandbuch Caritas-Altenheim St. Michael Röthenbach/ Pegnitz	1 299 407	S.2 von 5
--	---	-----------	--------------

Eine christliche Palliativ-Hospizkultur entspricht dem Leitgedanken unseres Leitbildes, die Würde eines jeden Menschen, unabhängig von Staatsangehörigkeit und Religion, zu achten. Sie ist ohne die Seelsorge nicht möglich.

Durch das Eingehen auf die individuelle Situation des betreffenden Bewohners wahren wir die ihm eigene Lebensqualität.

Katholische, evangelische Geistliche und auch Geistliche anderer Glaubensrichtungen unterstützen die Seelsorge in unseren Einrichtungen. Gespräche, Gottesdienste, sonstige Andachten und Gebetsangebote sind oft ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität für unsere Bewohner.

In der letzten Phase ihres Lebens gehen wir ein auf Ruhe- Schlaf- und Nahrungsbedürfnisse. Schmerzäußerungen in jeder Form werden ernst genommen und mit Hilfe des Arztes wird versucht, Abhilfe und Linderung zu schaffen.

Der Prozess des Sterbens ist ein wesentlicher Teil des menschlichen Lebens.

Wir wollen den Menschen auf seinem letzten Lebensweg so begleiten und unterstützen, dass er seinen Weg alleine gehen kann. Wir bieten ein Mitgehen und Hilfestellung an, für den Sterbenden und für die Angehörigen.

Sofern es möglich ist, wird der zukünftige Bewohner bereits beim Informationsgespräch auf Wünsche für das Lebensende angesprochen.

Ziele:

- Wir ermöglichen und fördern die Auseinandersetzung mit Sinn- und Glaubensfragen.
- Wir vermitteln christliche und andersgläubige Seelsorger oder Gesprächspartner
- Wir bieten gemeinsames Gebet, Gottesdienste, Andachten
- Die pflegerischen Maßnahmen sind individuell mit dem Sterbenden oder den Angehörigen/ Betreuern abgestimmt
- Bedürfnisse, Wünsche des Sterbenden sind uns wichtiger als routinemäßige Pflegeabläufe
- Der Sterbende soll möglichst schmerzfrei sein
- Eine Vernetzung mit dem Arzt/ Palliativmediziner/Schmerztherapeuten, Seelsorger und Hospizvereinen ist sichergestellt.
- Mindestens 2 Mitarbeiter haben die Weiterbildung Palliativ Care mit 160 Stunden. und werden als Multiplikatoren eingesetzt. Ihre Freistellung im Bedarfsfall ist geregelt.
- Inhouse Schulungen zum Thema Palliativ-Hospizkultur haben alle MA besucht

Organisation:

Über einen Seelsorger, den Ordensfrauen, interessierte MA und auch Ehrenamtliche wird das Angebot der Seelsorge und der Sterbebegleitung durchgeführt.

Je nach Wunsch werden die Bewohner zu Gottesdiensten und sonstigen Andachten gefahren. Die Krankensalbung wird ermöglicht und mit Sterbenden wird nach Wunsch gebetet. Zu diesem Thema ist für uns die Biographie vorrangig, damit sich niemand zur Teilnahme gezwungen fühlt.

Auf Wunsch werden die Bewohner auch in ihren Zimmern vom Seelsorger oder anderen Personen ihrer Wahl besucht.

Wichtige Themen im Bereich der Seelsorge und der Sterbebegleitung sind:

- welcher Religion gehört der Bewohner an
- welche Praxis wurde bisher ausgeübt
- gibt es bereits einen bestimmten Seelsorger
- eine Gesprächskultur über Leben und Tod schaffen, in der jeder den Mut bekommt, über Leben, Lebenssinn und Tod zu sprechen

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/ VPFK /FK/FB Geprüft: FB, BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	06.2008	erstellt		

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge	Organisationshandbuch Caritas-Altenheim St. Michael Röthenbach/ Pegnitz	1 299 407	S.3 von 5
--	---	-----------	--------------

- wie organisiere ich eine Sterbebegleitung, die den Sterbenden möglichst nicht alleine läst
- wie beziehe ich Angehörige/ Betreuer/ Hospizhelfer und Mitbewohner mit ein,
- wie wird mit dem Verstorbenen verfahren,
- Verabschiedung und Gedenken des Verstorbenen.
- Trauerbegleitung der Angehörigen

Zu den Themen, die eine bestimmte Organisation erfordern, liegen Prozessbeschreibungen vor.

Liegt ein Bewohner im Sterben, hat das eine so hohe Priorität, dass der Tagesablauf darauf eingestellt wird, um den Betreffenden nicht alleine zu lassen. Eine Wohnbereichsübergreifende Planung dabei notwendig.

Mit der PDL, der WBL und den Multiplikatoren wird die Arbeit so verteilt, dass bestimmte MA für die Palliativpflege zur Verfügung stehen. Ist dies nicht möglich, wird der Hospizverein oder ein Palliativdienst angefragt.

Dies geschieht im Einverständnis mit der Einrichtungsleitung. Es ist nicht möglich, die MA ganz dafür frei zu stellen. Ihr Zeitbudget wird auf Grund des Stellenplanes begrenzt bleiben.

Ein Gespräch mit den Angehörigen zeigt auf, welche Zeit sie einbringen können und wollen.

Leitgedanken für ein würdiges Lebensende

1. Ein würdiges Lebensende beginnt beim Einzug

Wenn möglich, werden bereits beim Einzug Bewohner oder die Angehörigen nach Wünschen oder auch nach bereits fest vereinbarten Absprachen befragt.

Hierbei ist große Sensibilität notwendig.

Wichtige Informationen sind:

- liegt eine Patientenverfügung vor
- gibt es bereits einen Versorgungsvertrag mit einem bestimmten Beerdigungsinstitut
- Ist ein bestimmter Seelsorger gewünscht
- Gibt es eine besondere Person des Vertrauens
- Wer soll noch Nachricht bekommen, wenn es schlechter geht
- Liegt ein Testament vor
- Bestimmte Wünsche oder auch Erfahrungen, die für den Bewohner wichtig sind, klären, z.B. Wo gibt es besondere Ängste, wo wird besondere Hilfe erwünscht, wo vielleicht auch nicht.
- Bei Bewohner mit einem Migrationshintergrund oder mit einer anderen Religion nach den Gepflogenheiten für das Lebensende fragen.

Jeder Bewohner hat das Recht, solche Fragen nicht beantworten zu wollen.

Vielleicht ist dies zu einem späteren Zeitpunkt möglich, oder mit einer besonderen Person des Vertrauens. Auch in der Biographiearbeit besteht die Möglichkeit, sich mit dem Bewohner über seine Wünsche am Lebensende zu unterhalten.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/ VPFK /FK/FB Geprüft: FB, BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	06.2008	erstellt		

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge	Organisationshandbuch Caritas-Altenheim St. Michael Röthenbach/ Pegnitz	1 299 407	S.4 von 5
--	---	-----------	--------------

2. Die Begleitung des Sterbenden

Wohnen und Umfeld

Liegt ein Sterbender in einem Doppelzimmer, so wird mit dem Mitbewohner das Vorgehen abgesprochen. Durch das Verfügungszimmer besteht die Möglichkeit, einen von beiden Bewohnern zu verlegen. Manche Bewohner möchten bei dem Sterbenden im Zimmer bleiben. Eine Trennwand sollte auf jeden Fall zwischen die Betten gestellt werden. Das Zimmer wird so hergerichtet, das auch ein Angehöriger oder ein Hospizhelfer da bleiben kann, evtl. einen Liegestuhl hinstellen. Im Umfeld evtl. Bilder von lieben Angehörigen, Kreuz evtl. ins Blickfeld hängen, auf Wunsch Rosenkranz geben.

Pflege und Hilfsmittel

Die Pflege wird mit den Angehörigen besprochen und auf den Sterbenden abgestimmt. Die Palliativ- Pflege verlangt eine besondere, individuelle Pflege, d.h. sie ist anders als alltäglich, sie verlangt eine besondere Zuwendung, ein immer sich neu einstellen auf den Zustand des Sterbenden. Routinemäßige Abläufe haben am Sterbebett keinen Platz.

- Alle Handlungen gewissenhaft, behutsam und ruhig ausführen
- Wenn eben möglich, Körperpflege zu zweit durchführen.
- Der Sterbende darf keine Schmerzen haben, mit dem Arzt wird eine ausreichende Schmerztherapie besprochen.
- Alle Maßnahmen vermeiden, die zusätzlich Beschwerden hervorrufen.
- Bei Bedarf werden zur Erleichterung Hilfsmittel eingesetzt.
- Für eine ruhige, entspannte Atmosphäre sorgen, (Lieblingsmusik, Lieblingsduft, Liebessessen und –Getränke)
- ausreichende Mundpflege durchführen, der Mund muss immer feucht sein
- Für eine angemessene Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit sorgen
- Kinästhetische Bewegungen und Basale Stimulation sind hilfreiche Methoden in der Pflege Sterbender.

3. Spiritueller, seelsorglicher Beistand

Der spirituelle und seelsorgliche Beistand ermöglicht uns Christen, den Bewohnern auch in der letzten Lebensphase die Liebe und Zuwendung Gottes spürbar werden zu lassen.

Jede Person, die den Sterbenden begleitet, kann in ihrer Art diesen Beistand leisten

- Auf Wunsch mit dem Sterbenden beten oder etwas vorlesen.
- Offen sein und reagieren, wenn der Bewohner über Gott oder den Glauben reden möchte.
- Auf Wünsche eingehen, wenn ein bestimmter Seelsorger gewünscht wird
- Bei Katholiken Krankenkommunion und Krankensalbung anbieten
- Bei evangelischen Christen an das Abendmahl denken.
- Bei Bewohnern mit Migrationshintergrund nach deren Gepflogenheiten fragen

Die Ablehnung jeglichen Beistandes entpflichtet die Mitarbeiter in einer christlichen Einrichtung nicht von ihrer Zuwendung und dem respektvollen Umgang mit dem Sterbenden.

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/ VPFK /FK/FB Geprüft: FB, BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	06.2008	erstellt		

Konzept Palliativ-Hospizkultur, Seelsorge	Organisationshandbuch Caritas-Altenheim St. Michael Röthenbach/ Pegnitz	1 299 407	S.5 von 5
--	---	-----------	--------------

- Zu beachten ist:** - Im Beisein des Sterbenden nicht über ihn reden, sondern mit ihm!
- Alle Aktivitäten sollen in einer ruhigen Atmosphäre ablaufen
- Angehörige bitten, ihre Gespräche über den Sterbenden oder über Erbschaftssachen vor der Türe zu führen

Inventarliste eines Hospizschrankes:

- Kreuz (evtl. verschiedene Größen)
- Rosenkränze
- Weihwasser
- Weihwasserschälchen
- Weihwasserpinsel
- Kerzen
- Streichhölzer
- Teelichter
- Kerzenständer
- Deckchen für das Nachtkästchen
- Kommuniondeckchen
- Duftstein
- Duftlampe
- Radiorecorder mit CD- und Kassettenlaufwerk
- CD in verschiedenen Musikrichtungen (evtl. anderer Nationalitäten)
- Fliegenklappe
- Texte zum Beten
- Gotteslob
- evangl. Gesangsbuch
- Bibeltexte

Versionsverlauf			Erstellt: AG PDL/ VPFK /FK/FB Geprüft: FB, BL Freigegeben: Fr. Müller	Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V. Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg Tel: 0951/8604 500
1	06.2008	erstellt		